

## Factsheet

# Feedbackgruppen des NZFH.at mit Familien in den Jahren 2022–2024

---

Marion Weigl, Tonja Ofner, Fiona Scolik  
Juli 2024

---

Seit 2021 werden vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen ([NZFH.at](https://www.nzfh.at)) in Kooperation mit den regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken Familien zu Feedbackgruppen eingeladen. Diese folgen dem im Factsheet 2021 beschriebenen Modell (Weigl/Marbler 2021). Das Ziel des [NZFH.at](https://www.nzfh.at) ist, in jedem Bundesland eine Feedbackgruppe pro Jahr umzusetzen, um aus den Rückmeldungen der Familien zu den Frühen Hilfen und zu aktuellen Themen Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Frühen Hilfen bzw. allfälligen weiteren Handlungsbedarf abzuleiten. Die gesammelten Rückmeldungen fließen in die Arbeiten des [NZFH.at](https://www.nzfh.at) bzw. der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) ein. Für die Netzwerke relevante Inputs werden an diese weitergegeben.

## Durchgeführte Feedbackgruppen

Im Jahr 2020 wurde mit drei Feedbackgruppen begonnen, seither wurden jährlich in sieben bzw. 2024 in acht Bundesländern Feedbackgruppen durchgeführt. Diese Gruppen wurden nicht immer von demselben Frühe-Hilfen-Netzwerk organisiert, insbesondere im Jahr 2024 kam es zu diesbezüglichen Änderungen. Dies hatte v. a. mit der Arbeitsbelastung im Zuge der Ausrollung des Angebots zu tun, die andererseits auch neue Optionen eröffnete. Im Jahr 2022 wurden durch das Nutzen von Synergien mit GÖG-Arbeiten zum elektronischen Eltern-Kind-Pass (eEKP) zusätzliche Gruppen über Netzwerkpartner der Frühen Hilfen organisiert. Insgesamt wurden daher in den Jahren 2022–2024 (bis Juni 2024) 29 Feedbackgruppen durchgeführt, davon acht über Netzwerkpartner der Frühen Hilfen (wie z. B. Familienimpulse aus Vorarlberg).

Die Erfahrungen aus den letzten Jahren bestätigen, dass sehr flexibel gearbeitet werden muss: Die Anzahl der Teilnehmer:innen unterscheidet sich oft von der Anzahl der Anmeldungen, die Anzahl der mitgebrachten Kinder ist vorab oft unklar. Mit kurzfristigen Absagen und – seltener – auch Zusagen ist zu rechnen. Auch die Betreuung der Kinder durch anwesende Familienbegleiter:innen funktioniert unterschiedlich gut und hängt stark vom aktuellen Gemütszustand der Kinder ab. All dies hat – neben anderen Aspekten – einen Einfluss auf das Gespräch.

Es nehmen großteils Familien teil, die von den Frühen Hilfen begleitet werden oder deren Begleitung bereits abgeschlossen ist. In manchen Fällen werden jedoch bestehende Gruppenangebote dafür genutzt, an denen auch Familien teilnehmen, die (noch) nicht von den Frühen Hilfen begleitet werden.

Dafür nehmen an manchen über die Netzwerkpartner organisierten Gruppen ebenfalls Familien teil, die von den Frühen Hilfen begleitet werden/wurden.

Die Familien werden nach jeder Feedbackgruppe gefragt, ob sie vom [NZFH.at](https://www.nzfh.at) wieder eingeladen werden dürfen. Dort, wo die Gruppen über die Jahre kontinuierlich im selben Rahmen organisiert werden konnten, haben daher manche Mütter wiederholt daran teilgenommen (15 haben an mehr als einem Termin teilgenommen). Es zeigte sich aber, dass es im Laufe der Zeit aufgrund der sich verändernden Lebenssituationen (v. a. durch den Wiedereinstieg in den Beruf) schwieriger wird, an diesen Terminen teilzunehmen. Dadurch war der Anteil jener Personen, die sich noch in Karenz bzw. Elternteilzeit befanden, bei den Feedbackgruppen höher als bei den Online-Erhebungen (zuletzt NZFH.at 2023). Hinzu kam, dass im Jahr 2024 in manchen Bundesländern andere Frühe-Hilfen-Netzwerke die Feedbackgruppe organisierten, was auch mit einem räumlichen Wechsel einherging und wodurch bereits vorhandene Kontakte zu Familien nicht genutzt werden konnten. Die Fluktuation ist daher, wie von vornherein angenommen, sehr hoch.

Die Feedbackgruppen fanden entweder in den Räumlichkeiten der regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke statt oder in Räumlichkeiten von Netzwerkpartnern. Wurden bereits bestehende Gruppenangebote genutzt, waren Raum und Zeit entsprechend definiert. In den anderen Fällen wurden bei der Wahl des Zeitpunkts neben der Verfügbarkeit der Räume auch die Möglichkeiten der potenziellen Teilnehmer:innen berücksichtigt. Letztendlich fand jeweils die Hälfte der Gruppen vormittags bzw. nachmittags statt.

Die Teilnehmer:innen erhalten, wie im Modell (Weigl/Marbler 2021) konzipiert, eine Aufwandsentschädigung, um der Wertschätzung für die aufgebrauchte Zeit und die aktive Beteiligung Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig den Anreiz für die Teilnahme zu erhöhen. Im Jahr 2023 wurde aufgrund der hohen Inflation und der dadurch bedingten hohen Lebenserhaltungskosten die Aufwandsentschädigung für die Familien von zunächst 25 auf 30 Euro erhöht.

## Inhalte der Feedbackgruppen

Grundsätzlich werden in den Feedbackgruppen immer zuerst die Erfahrungen mit den Frühen Hilfen reflektiert und danach aktuelle Schwerpunktthemen besprochen. In den Jahren 2022 und 2024 wurden allerdings in wenigen Gruppen diese Erfahrungen nicht oder eher am Rande angesprochen, und zwar aufgrund fehlender Erfahrungen mit dem Angebot bzw. aufgrund der festgesetzten umfangreichen Themenschwerpunkte. Im Jahr 2022 hatten die Schwerpunktthemen v. a. Bezug zum Thema Information bzw. Informationssuche, wobei sowohl auf Gesundheitsinformationen als auch auf Informationen zu den Frühen Hilfen und anderen Unterstützungsangeboten abgezielt wurde. Dies hing einerseits mit Arbeiten des [NZFH.at](https://www.nzfh.at) zu einem „Kommunikationstool für Familien“ (Weigl et al. 2022a) zusammen und andererseits mit Arbeiten der GÖG im Rahmen der Weiterentwicklung des Mutter-Kind-Passes zu einem elektronischen Eltern-Kind-Pass. In diesem Zusammenhang wurden außerdem Chancen und Herausforderungen dieser Umwandlung aus Sicht der Eltern abgefragt.

Im Zuge der Gespräche mit den Familien bei den Feedbackgruppen im Jahr 2022 berichteten diese immer wieder von als negativ bzw. belastend erlebten Erfahrungen bei der bzw. rund um die Geburt, d. h. während und kurz nach der Geburt. Belastende Erfahrungen können sich auf die eigene Gesundheit und die Entwicklung des Säuglings negativ auswirken. Daher wurde dieses Thema in den Jahren 2023 und 2024 in den Feedbackgruppen aktiv angesprochen. Auf dieser Basis wurde im Jahr 2024 eine Online-Erhebung erstellt und durchgeführt. Ein eigener Bericht wird zu diesem Thema erstellt.

## Beschreibung der Teilnehmer:innen

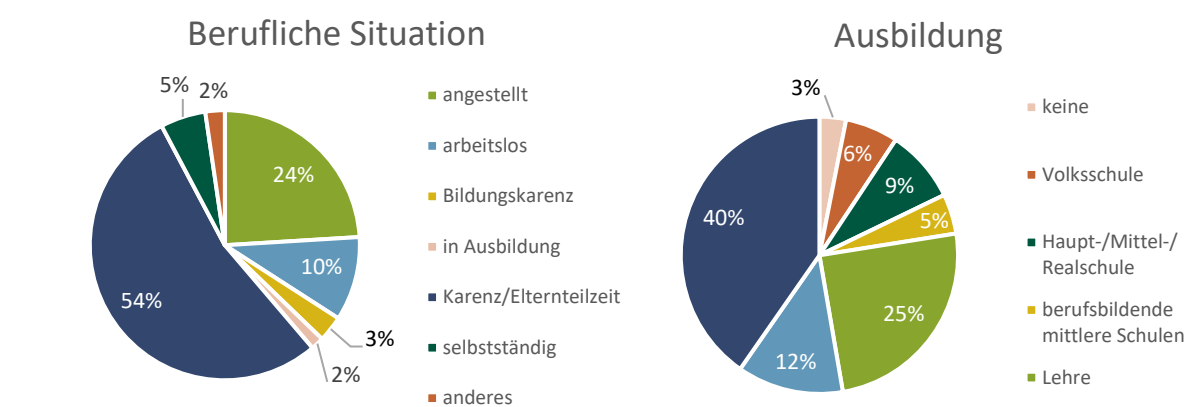
An den 29 Feedbackgruppen haben insgesamt 188 Eltern teilgenommen, davon 82 Prozent Frauen und 18 Prozent Männer (bezogen auf jene 99 % mit gültigen Angaben). Bei 21 Feedbackgruppen wurden Angaben zu den ausgewählten soziodemografischen Merkmalen der 129 Teilnehmer:innen erhoben. Auf diese beziehen sich die folgenden Angaben, die zeigen, dass mit dem Format der Feedbackgruppen im Gegensatz zu der Grundgesamtheit der von den Frühen Hilfen begleiteten Familien tendenziell jene besser erreicht werden, die in Österreich geboren sind und mehr formale Bildung mitbringen. Dennoch können auf diesem Weg als benachteiligt geltende Familien etwas besser erreicht werden als mit Online-Befragungen. So ist z. B. der Anteil der Eltern, die keinen formalen Bildungsabschluss oder maximal einen Pflichtschulabschluss aufweisen, höher als bei der letzten Online-Erhebung (18 versus 10 %; NZFH.at 2023). Zur Zusammensetzung der restlichen Feedbackgruppen liegen lediglich Einschätzungen jener Familienbegleiter:innen vor, die vor Ort waren. Demnach waren diese Gruppen hinsichtlich der soziodemografischen Merkmale ebenfalls sehr heterogen (vgl. Weigl et al. 2022a).

Von 98 Prozent der 129 Teilnehmer:innen lagen Angaben zum Alter vor: Die meisten Teilnehmer:innen gehörten der Altersgruppe 31 bis 40 Jahre an (54 %), gefolgt von der Altersgruppe 20 bis 30 Jahre (32 %) und der Altersgruppe 41 bis 50 Jahre (11 %). Nur wenige Teilnehmer:innen waren jünger als 20 Jahre bzw. älter als 50 Jahre.

Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmer:innen befand sich zum Zeitpunkt der Feedbackgruppe in Karenz oder Elternteilzeit, ca. ein Viertel gab an, als Angestellte:r beschäftigt zu sein (vgl. Abbildung 1). 10 Prozent waren arbeitslos und jeweils ein geringer Prozentsatz arbeitete als Selbstständige:r, befand sich in Bildungskarenz, machte eine Ausbildung oder gab anderes an.

Gefragt nach der abgeschlossenen Ausbildung (vgl. Abbildung 1) gaben viele einen Hochschulabschluss an (40 %), gefolgt von einer Lehre (25 %) und Matura (12 %). Nur jeweils ein geringer Prozentsatz gab an, eine berufsbildende mittlere Schule, eine Haupt-/Mittel-/Realschule, Volksschule oder gar keine Schule abgeschlossen zu haben.

Abbildung 1: Berufliche Situation und Ausbildung



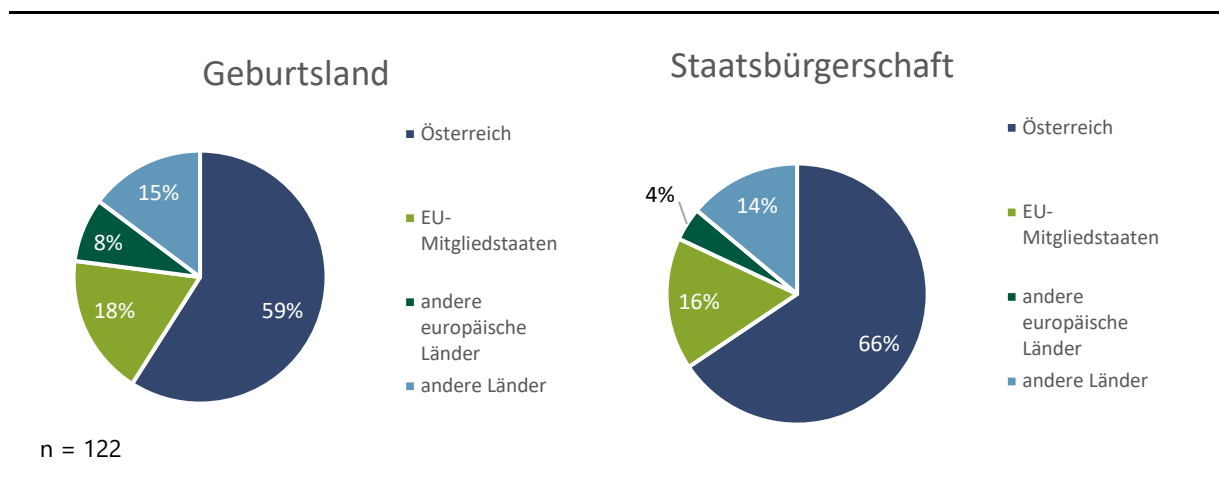
n = 129

Quelle: GÖG

In Bezug auf die Einkommenssituation fehlen einerseits bei 12 Prozent der ausgefüllten Bögen die Angaben, andererseits wählten manche mehrere Antworten aus. Letztendlich lässt sich sagen, dass 55 Prozent der Teilnehmer:innen zum Zeitpunkt der Feedbackgruppe eine finanzielle Unterstützung erhielten, was vermutlich zumeist das Kinderbetreuungsgeld ist, aber auch Studienbeihilfe, Notstandshilfe oder Pension sein kann. Über ein Einkommen aus eigener Berufstätigkeit verfügten 44 Prozent, wobei einige zusätzlich Sozialhilfe oder andere finanzielle Unterstützung angaben. Nur ein geringer Teil verfügte über kein Einkommen oder bezog ausschließlich Sozialhilfe (je 10 %).

Von jeweils 95 Prozent der Teilnehmer:innen liegen Angaben zum Geburtsland bzw. zur Staatsbürgerschaft vor (vgl. Abbildung 2) Mehr als die Hälfte der Teilnehmer:innen ist in Österreich geboren (59 %) bzw. besitzt die österreichische Staatsbürgerschaft (66 %). Bei jenen, die außerhalb Österreichs geboren sind bzw. eine andere Staatsbürgerschaft haben, machen europäische Länder den größten Anteil aus (EU-Mitgliedstaaten und andere europäische Länder 26 bzw. 20 %), 15 bzw. 14 Prozent entfallen auf Länder außerhalb Europas.

Abbildung 2: Geburtsland und Staatsbürgerschaft



Quelle: GÖG

Die Frage nach dem Aufenthaltstitel hat mehr als die Hälfte der Teilnehmer:innen nicht beantwortet (67 %), wobei 22 Prozent dieser angegeben haben, dass sie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Von den 33 Prozent, die Angaben machten, waren je gleich viele EU-Bürger:innen bzw. hatten den Daueraufenthalt EU (je 30 %), gefolgt von subsidiärem Schutz (14 %), Asyl (12 %) und der Rot-Weiß-Rot-Karte (9 %). Nur wenige gaben eine Niederlassungsbewilligung oder etwas anderes an (2 bzw. 3 %).

## Ergebnisse

### *Erfahrungen mit den Frühen Hilfen*

Wie auch aus den Jahresberichten zum Frühe-Hilfen-Dokumentationssystem (FRÜDOK) ersichtlich (Marbler et al. 2024), erhalten die Familien die Information über das Angebot auf sehr unterschiedlichen Wegen, meist aber durch persönliche Empfehlung und nicht aufgrund einer Recherche. Neben den Familienbegleiterinnen und -begleitern selbst und deren Sprechstunden, z. B. in Krankenhäusern, spielen Netzwerkpartner:innen wie z. B. Hebammen, das Personal in Krankenhäusern, die Kinder- und Jugendhilfe, Kinderbetreuungseinrichtungen, Frauenhäuser, Vereine wie z. B. MOKI sowie Empfehlungen von anderen Müttern (z. B. in Gruppenangeboten), Verwandten, Freundinnen und Freunden eine große Rolle. Erwähnt wurden aber auch ein Pflichtschulabschlusskurs, eine Broschüre im Rucksack der Stadt Wien bzw. das Wissen aufgrund der eigenen beruflichen Tätigkeit.

Manche Teilnehmer:innen berichteten, dass sie im Krankenhaus keine oder nur eine sehr dürftige Information über die Frühen Hilfen erhalten hatten. Dies könne z. B. aufgrund einer kurzen Aufenthaltszeit selbst dort passieren, wo eigentlich eigenes/geschultes Personal vorhanden ist. Vorgeschlagen wurde in diesem Zusammenhang der Einsatz von Peers, d. h. von Eltern, die das Angebot kennen. Diese könnten auf den Geburtstationen darüber informieren und von ihren Erfahrungen berichten. Es wurde allerdings angemerkt, dass die Information nach der Geburt unter Umständen nicht aufgenommen werden könne bzw. die Zeit für das Lesen von Broschüren fehle. Zudem sei während der Schwangerschaft schwer abschätzbar, was auf die Eltern nach der Geburt zukommt. Auch die Hürde, dass die eigene Belastung nicht als ausreichender Grund für eine Unterstützung angesehen wird, wurde erwähnt. Immer wieder berichten Eltern auch, dass sie sich nicht sofort bei den Frühen Hilfen melden, sondern erst eine Weile darüber nachdenken müssen bzw. manchmal auch einen zweiten Anstoß benötigen, bevor sie sich melden. In manchen Fällen liegt das an vorangegangenen schlechten Erfahrungen mit Unterstützungsangeboten.

In einigen Gruppen wurde berichtet, dass Eltern die Information über das Angebot zu spät (mitunter erst Monate nach der Geburt) oder eher zufällig erhalten hatten. Diese Information sollte ihrer Meinung nach viel aktiver und bereits während der Schwangerschaft weitergegeben werden, damit z. B. bei den komplizierten Behördengängen unterstützt werden kann. Der Bedarf an Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen wird generell als hoch erachtet und als besonders notwendig, wenn eine Sprachbarriere oder eine kognitive Einschränkung vorliegt. Weitere Berichte zeigen, dass sich Eltern aufgrund sehr spezifischer Fragen/Anliegen an die Frühen Hilfen gewendet haben, woraus sich eine Familienbegleitung ergeben hat. Vielen Familien sei aber gar nicht bewusst, dass sie die Frühen Hilfen nutzen könnten. Es bräuhete daher viel mehr Werbung dafür (z. B. in Arztpraxen, insbesondere durch Fachärztinnen und -ärzte für Gynäkologie, oder durch Hebammen, durch Informationsabende oder in sozialen Medien). Bei dieser Information muss nach Meinung mancher Teilnehmer:innen klar darauf hingewiesen werden, dass das Angebot der Familienbegleitung ein freiwilliges ist und keine Kindesabnahme droht – sofern keine Gefährdung vorliegt (und damit nach Meinung mancher Mütter „nichts mit der KJH zu tun hat“). Außerdem sollte auch auf die „ältere Generation“ (damit ist die Generation der eigenen Eltern, also die Großeltern der Kinder, gemeint) eingewirkt und diese davon überzeugt werden, dass Unterstützung positiv ist und nicht alles alleine geschafft werden muss.

Die Erfahrungen mit der Unterstützung durch die Frühen Hilfen wurden grundsätzlich als sehr positiv und wertvoll beschrieben, speziell aber auch von Alleinerziehenden bzw. im Zusammenhang mit

psychischen Beschwerden/Erkrankungen (beispielsweise im Fall einer Psychose der Mutter auch vom begleiteten Vater) oder gesundheitlichen Problemen des Kindes sowie im Fall einer Stillen Geburt. Als Beispiel wurde genannt, dass im Fall einer ungewollten Schwangerschaft aufgrund der guten Begleitung dann doch die Entscheidung für das Kind fiel. Hervorgehoben wurden beispielsweise das offene, ehrliche und nicht bewertende Besprechen persönlicher Anliegen mit der oder das Einbringen eigener Expertise durch die Familienbegleitung sowie die neutrale, empathische, professionelle, unbürokratische und unkomplizierte Unterstützung nach Bedarf, mit Blick auf die gesamte Familie, und ohne zeitliche Einschränkung. Die Teilnehmer:innen fühlten sich mit ihrer Familienbegleiterin<sup>1</sup> sehr wohl und beschrieben diese auch als „Anker im Alltag“. Themen, bei denen gut unterstützt werden konnte, waren z. B. Stillen, fehlendes soziales Netz, fehlendes Wissen über Unterstützungsangebote sowie Anträge bzw. diverse bürokratische Notwendigkeiten, Geburtsvorbereitung und Rückbildung, Umgang mit Schreibabys, aber auch die Suche nach Psychotherapie. Zusätzliche Angebote, wie z. B. Gruppenangebote, Psychotherapie oder videobasiertes Feedback, wurden ebenfalls als sehr hilfreich erwähnt. Auch die Partner würden die positiven Veränderungen durch die erhaltene Unterstützung bemerken. Im Übrigen wurde große Dankbarkeit ausgedrückt. Diese Rückmeldungen entsprechen jenen aus den Feedbackbögen (vgl. z. B. Marbler et al. 2024).

*Zitat: „Die Familienbegleiterin hilft beim Ordnen, wenn nach der Geburt so vieles ansteht.“*

*Zitat: „Es gibt so viele versteckte Dinge, über die man gar nichts weiß.“*

Verbesserungsvorschläge gab es in Bezug auf die Familienbegleitung keine, lediglich die bereits erwähnten zur Information der Bevölkerung über das Angebot der Frühen Hilfen. In einer Gruppe wurde allerdings hinterfragt, warum das Angebot der Frühen Hilfen nicht für alle Familien als hilfreich erachtet werde. Von mehreren Familien wurde die Altersbeschränkung (auf 0–3 Jahre) kritisiert bzw. eine Familienbegleitung auch für Familien mit älteren Kindern gewünscht.

### *Benötigte Information bzw. Informationssuche*

Diese Ergebnisse sind – gemeinsam mit den Ergebnissen einer Online-Erhebung – sowohl in ein Konzept für ein Kommunikationstool des [NZFH.at](https://www.nzfh.at) (Weigl et al. 2022a) als auch in ein Konzept für eine Informationsplattform im Rahmen des eEKP eingeflossen bzw. wurden in einem Bericht zur Bedarfserhebung für den eEKP ausführlich beschrieben (Weigl et al. 2022b) und werden daher hier nicht beschrieben. Im Frühling 2024 wurde zusätzlich von drei Feedbackgruppen Feedback zum neuen Familienbereich auf der vom [NZFH.at](https://www.nzfh.at) bereitgestellten Website [www.fruehehilfen.at](https://www.fruehehilfen.at) eingeholt. Dieses Feedback fiel sehr positiv aus, der Bereich wird als ansprechend und freundlich empfunden. Die Erklärungen zu den Frühen Hilfen und die weiteren Texte werden als gut verständlich und hilfreich erachtet. Nur der Begriff „Materialien“ wurde als nicht so leicht verständlich befunden. Bei der Suche nach den Netzwerken stellte sich heraus, dass diese über das Kontaktformular gut funktioniert. Um die Hemmschwelle der Kontaktaufnahme noch weiter zu senken, wurden Videobotschaften von ehemals begleiteten Familien vorgeschlagen. Dies wurde durch persönliche Erfahrungsberichte von begleiteten Familien auf der Website – allerdings in Text- und nicht in Videoform – umgesetzt. Unabhängig von diesem Familienbereich wird jedoch die persönliche Ansprache und Information über das Angebot als weiterhin sehr wichtig erachtet.

---

<sup>1</sup> Aus den Erzählungen bei den Feedbackgruppen lässt sich schließen, dass die Familien nur von Familienbegleiterinnen begleitet wurden und nicht von den aktuell noch anteilmäßig wenigen Familienbegleitern.

## Literatur

- Marbler, Carina; Sagerschnig, Sophie; Scolik, Fiona; Winkler, Petra (2024): Frühe Hilfen. Zahlen, Daten und Fakten 2023. Hg. v. Gesundheit Österreich, Wien
- NZFH.at (2023): Factsheet zur aktuellen Situation der Familien. Hg. v. Gesundheit Österreich, Wien
- Weigl, Marion; Bengough, Theresa; Witt-Döring, Fiona (2022a): Informations- und Kommunikationstool des NZFH.at für die Kommunikation mit Familien. Hg. v. Gesundheit Österreich, Wien
- Weigl, Marion; Fenz, Lydia; Ofner, Tonja (2022b): Ergebnisse aus der Bedarfserhebung zu den Anforderungen an den eEKP. Hg. v. Gesundheit Österreich, noch unveröffentlicht (Stand 23.07.2024), Wien
- Weigl, Marion; Marbler, Carina (2021): Partizipation in den Frühen Hilfen. Einbindung von durch die Frühen Hilfen begleiteten Familien in Aktivitäten des NZFH.at. Factsheet. Hg. v. Gesundheit Österreich, Wien

---

Zitiervorschlag: Weigl, Marion; Ofner, Tonja; Scolik, Fiona (2024): Feedbackgruppen des NZFH.at mit Familien in den Jahren 2022–2024. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

---

ZI: P6/1/4658